

Antragsbereich F: Feminismus und Gleichstellung

Antrag F2_16/1

1 Antragssteller*in: Juso-Hochschulgruppen Sachsen-Anhalt

2
3 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:
4 Zur Weiterleitung an den Bundeskongress der Jusos:
5

6 **F2_16/1 Keine Diskriminierung an der Kasse!** 7 **Tampons sind kein Luxus!**

8
9 Frauen* verdienen weniger als Männer. Der Equal Pay Day macht jedes Jahr im März darauf
10 aufmerksam. Doch zusätzlich zum statistisch magereren Geldbeutel müssen Frauen* für viele
11 alltägliche Produkte und Dienstleistungen deutlich mehr bezahlen als Männer. Kosmetika,
12 Rasierer, Reinigung, Haarschnitt - all dies kostet durchschnittlich 17 - 40 % mehr in der „Frauen-
13 Variante“, wie eine Recherche der Verbraucherzentrale Hamburg von 2015 ergab. Dieser
14 Aufschlag wird auch „pink tax“ genannt, auch wenn es sich hierbei um keine Steuer im
15 eigentlichen Sinn handelt, sondern um reine Willkür der Produzent*innen. In vielen Fällen ist
16 kein plausibler Grund für den erhöhten Preis erkennbar, außer einer anderen Farbgestaltung.
17 Durch den Kauf von vermeintlichen Produkten für Männer lässt sich dies zum Teil umgehen.
18 Geschlechtsneutrale Produkte hingegen werden meist aber nur in teuren, anti-allergenen
19 Varianten verkauft. Dazu kommt, dass diese ungerechtfertigten und ungerechten
20 Preisunterschiede zumeist nicht auf den ersten Blick erkennbar sind. Und gerade weil Frauen*
21 enormen gesellschaftlichen Zwängen bezüglich konstruierter Schönheitsideale und Körperhygiene
22 ausgesetzt sind, ist die Entscheidung für den Kauf eines Produktes eben nicht frei.

23 Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang auch, dass die große Mehrheit der Werbung für
24 Konsumgüter explizit weiblich sozialisierte Menschen ansprechen soll. Sie sind darauf angelegt
25 etwaige „Defizite“ herauszustellen, die nur mit einem spezifizierten (und teureren) Produkt für
26 Frauen* neutralisiert werden können. Folgerichtig komplettiert die sogenannte „Pink Tax“ eine
27 patriarchal-kapitalistische Strategie, die einerseits Frauen* als die stärkste
28 Konsument*innengruppe handelt und andererseits durch einen ständigen Optimierungskampf die
29 strukturelle Schlechterstellung von weiblich sozialisierten Menschen verfestigt.
30

31 Hinzu kommt die schwer durchschaubare Gesetzgebung bei der Umsatzsteuer. Als diese in ihrer
32 heutigen Form 1968 eingeführt wurde, schuf man den ermäßigten Steuersatz, um die
33 Grundversorgung für Geringverdienende am Existenzminimum erschwinglich bleiben zu lassen,
34 während alle anderen Konsumgüter als Luxusartikel mit vollem Steuersatz gehandelt werden
35 sollten. Der ermäßigte Steuersatz sollte für „bestimmte Güter des lebensnotwendigen Bedarfs“
36 gelten, was aber auch Sport, Kultur und öffentlichen Nahverkehr einschloss. Heute profitieren
37 von dieser Regelung eher einzelne Branchen als Geringverdiener*innen, heute zahlt man auf
38 Blumen oder Kaviar 7% Umsatzsteuer - auf Tampons dagegen 19 %.

39
40
41 Eine Person, die auf den Gebrauch von Hygieneartikeln angewiesen ist, wird also ihr Leben lang
42 mehr Ausgaben haben als ein Mann in derselben Situation, denn selbst wenn sie bei den
43 Rasierern noch zwischen blau und pink wählen kann, am Kauf von Binden, Tampons und BH`s
44 kommt sie nicht vorbei. Dies trifft insbesondere geringverdienende Frauen*. Für diese Produkte
45 arbeitet eine Frau* in ihrem Leben laut einer britischen Studie im Schnitt 38 Tage.

46

47 Wir fordern deshalb:

48

49 • ein Verbot von nicht begründbaren Preiszuschlägen auf Produkte für Frauen*, für die es ein
50 ähnliches „Männerprodukt“ gibt

51 • das Herabsetzen der Umsatzsteuer für Binden und Tampons, damit Personen, die diese
52 benötigen, nicht durch die Umsatzsteuer einer Mehrbelastung ausgesetzt sind.
53 Damenhygieneartikel sind Waren des täglichen und medizinischen Bedarfs und kein Luxusgut,
54 deshalb dürfen sie nicht steuerlich wie ein solches behandelt werden. Auch an diesem
55 Beispiel zeigt sich die teilweise absurde und willkürliche Einteilung von Gütern als
56 lebensnotwendig oder nicht. Es braucht langfristig eine Reformierung zu einem transparenten
57 und gerechten Umsatzsteuersystem.

58 • das Herabsetzen der Mehrwertsteuer auch für Windeln, damit insbesondere Alleinerziehende
59 und geringverdienende Familien nicht einer Mehrbelastung ausgesetzt sind. Auch Windeln zählen
60 zum täglichen Bedarf und sollten für jeden Menschen bezahlbar sein.

61

62